

Der mögliche Weg zu einem gemeinsamen Ziel...



Von 400 auf 3,2 Millionen Individuen

VERMEHRUNGSPOTENTIAL (ohne Geschwisterbruten)

Ausgangsbestand 200 Buchdrucker ♀

jeweils 40 Nachkommen (♀ : ♂ = 1:1)

Eltern: 200 ♀ + 200 ♂

↓

- ① 1. Gen: 8.000 Käfer davon 4.000 ♀ + 4.000 ♂ ↓
- ② 2. Gen: 160.000 Käfer davon 80.000 ♀ + 80.000 ♂ ↓
- ③ 3. Gen: 3,2 Mio. Käfer davon 1,6 Mio. ♀ + 1,6 Mio. ♂

Die Lösung der Natur - Ökologische Sukzession ...

Man nennt diese Entwicklung „Sukzession“. Ist die Sukzession auf eine Änderung der natürlichen Bedingungen zurückzuführen, wird sie „natürliche Sukzession“ genannt, ist sie dagegen durch den Menschen verursacht, nennt man sie „anthropogene Sukzession“.

Dieser Prozess beinhaltet die Verdrängung der jeweils konkurrenzwächeren Pflanzen durch überlegene Arten.

Durch natürlichen Anflug von Samen bzw. Verbreitung der Samen durch Vögel vollzieht sich nach und nach ein Wandel in der Vegetation und in der Folge auch in der Fauna.



Die Betroffenen

- Der Wald und seine auszuübenden Funktionen
- Die darin vorkommenden Wildtiere und deren Grundrecht auf Lebensraumanspruch in einer Kulturlandschaft
- Der Grundeigentümer
- Die Jäger und Jägerinnen
- Andere Naturnutzer

Wir haben eine gemeinsame Aufgabe!



Dem Wald – ist´s egal – er „denkt“ in Dekaden...

- Er fängt wieder von vorne an – Pionierholzarten – Holunder – Birke – Erle ...
- Mehr Vielfalt durch verschiedene Baumarten
- Naturverjüngung bekommt ihre Chance
- Will den Erdboden durch Gras – Brombeer- Himbeerwuchs schützen
- Weiterhin Lebensraum für Wildtiere

Für das Wild – verbessert sich die Situation

Verlust von Altholz und Durchforstungsbeständen:

- Nach zwei Jahren jede Menge Einstand und Deckung
- Feind – Sicht – Klimaschutz nehmen zu
- Äsung im Wald ist zumeist besser und vielseitiger als auf den Wiesen
- Geißen setzen vermehrt im Wald als auf den Wiesenflächen

Für den Grundeigentümer – verschlechtert sich die Situation

- Der Wald ist/war sein Kapital
- Über Generationen bewahrt
- Kosten durch Pflanzenkauf – Setzen und Pflege
- Trockenheit – Wildverbiss – Fegeschäden
- Jagdpachteinnahmen decken Einkommensverlust zumeist nicht
- Chance für mehr Vielfalt in den Wäldern – sieht nicht jeder

Für die Jäger/innen – erschwert sich die Situation

- Erschwerte Bejagung durch flächige Dickungen
- Problem „Wind“ in der Jagdpraxis
- Umdenken der bisherigen Bejagungsstrategien
- Intervall und Schwerpunktbejagung erfordert Disziplin
- Bewegungsjagden und Hundeeinsatz erfordert Wissen und Wollen
- Vermehrter Druck von den Grundeigentümern
- Schadensforderungen

Andere Naturnutzer bzw. Einwohner ...

- Waldbauliche Veränderungen:

Verlagerung/Schwinden der Schwammerplätze
Schwinden von schattenspendenden Waldflächen
Vermehrter Maschineneinsatz im Erholungswald
Zukünftig mehr Him- bzw. Brombeeren – Forstgesetz

- Erhöhte Windwurfgefahr – Einzelwürfe (gefährlich im Wald bei Wind)
- Erhöhte Gefahr durch: Lawinen – Steinschlag - Vermurungen

Natürliche Verjüngung

Voraussetzung:

Standorttaugliche Baumarten

Verjüngungsfähiger Altbestand mit entsprechender Qualität

Ausreichende Lichtverhältnisse

Tragbare Wilddichte

Passendes Keimbett – keine verjüngungshemmenden Faktoren

Was kann eine Naturverjüngung verhindern?

Verbiss

Keimlingsverbiss wird oft nicht erkannt



Naturverjüngung

Vorteile:

- Kostenersparnis! (Pflanzmaterial, Arbeitszeit, Ausmähen, Stammschutz)
- Hohe Pflanzenzahl, daher enorme Selektion und Auswahl möglich
- Anpassung an Kleinstandort
- Keine Wurzeldeformationen, kein Pflanzschock
- Ständige Produktion, daher kein Zuwachsverlust auf der Fläche
- Zumeist kein Wildschaden

Naturverjüngung

Nachteile:

- Nur vorhandene Baumarten verfügbar
- Nicht immer das qualitativ beste Ausgangsmaterial
- Abhängigkeit von Samenjahren
- Ungleichmäßige Verjüngungsdichte

Kunstverjüngung

Vorteile:

- Unabhängigkeit von Vorbestand und Verjüngungsbereitschaft des Bodens
- Verwendung von Pflanzen geeigneter Herkunft
- Baumartenanteile beliebig wählbar

Kunstverjüngung

Nachteile:

- Hohe Kosten der Pflanzung
ca. 2.500 -1000 Stk. pro ha - Weitverband bevorzugen
- Gefahr von Ausfällen durch Verpflanzungsschock
Wurzelschäden/Transport und Lagerung während dem Versetzen
- Verunkrautung - Springkraut
- Häufige Fegeschäden bei der Frühjahrspflanzung



Das Sterben der Pflanzen vor dem Setzen ...



Kunstverjüngung – Buchenfreisaat und Eichelstuppen

Noch vor wenigen Generationen waren Waldsaaten eine praxisübliche Methode im Forst.

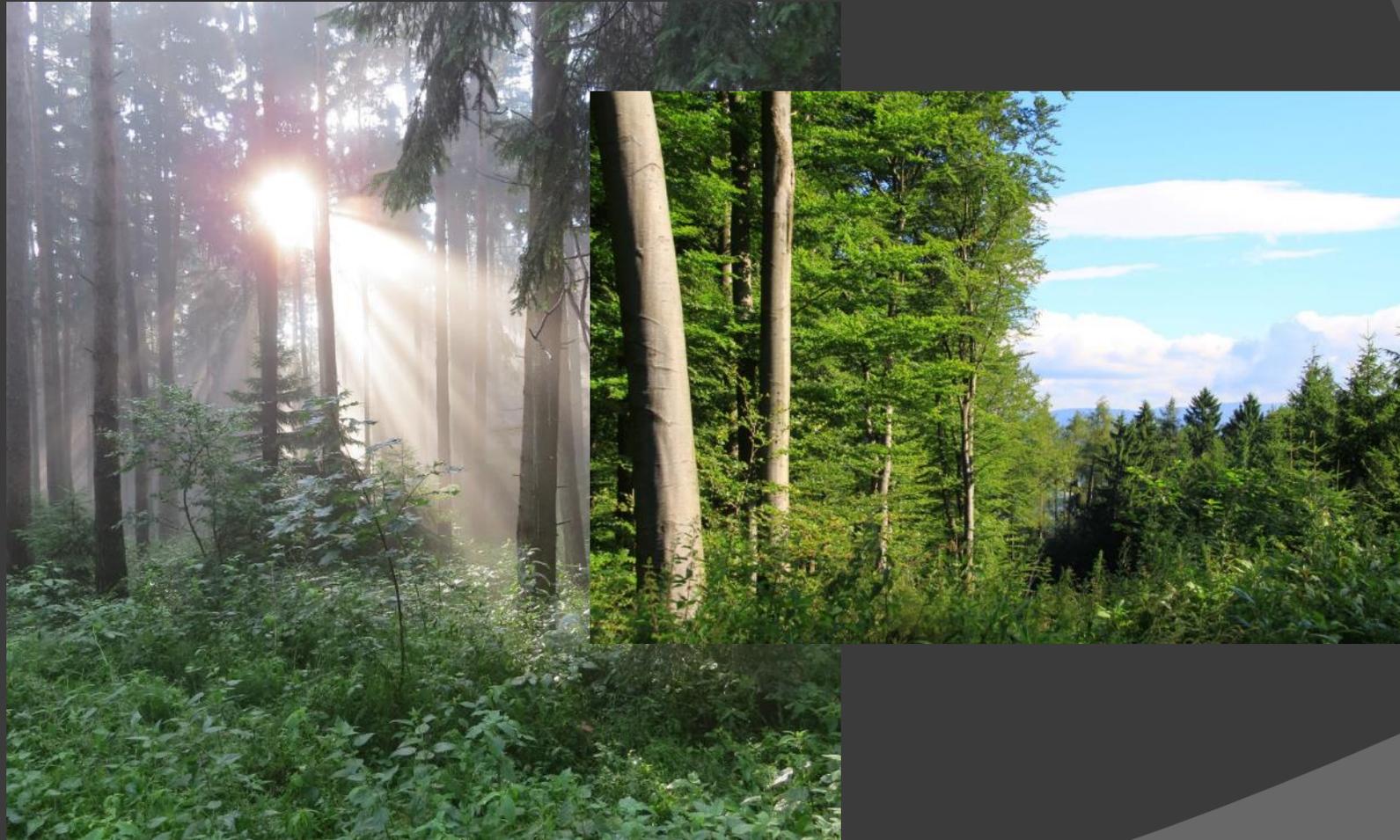
Zwischenzeitlich vergessen, sind Freisaaten im Wald wieder Thema, um Bestände zu begründen und Mischbaumarten einzubringen.



Der Mensch denkt zu kurzfristig!



Wir brauchen eine Vielfalt in unseren Wäldern!



Warum Mischwald?

- Stabiler: Schneebruch, Wind, Schädlingen (Insekten, Pilze)
- Bessere Erschließung des Bodens:
Stabilisierung durch unterschiedliche Wurzelsysteme →
Schutz vor Vermurungen ...
- Nutzt die Produktionskraft des Bodens besser
- Wirtschaftlicher Vorteil:
Besseres Reagieren auf Marktschwankungen
- Besserer / vielfältigerer Lebensraum

Der selektive Verbiss kann zur Entmischung führen



Bevorzugung einzelner
Baumarten wie:

Tanne
Esche
Bergahorn
Bergulme
Eiche
Vogelbeere
Salweide
Aspe

Der Jäger muss den Waldbesitzer unterstützen!



Nur **gemeinsames Handeln** führt zum Ziel!



Auswirkungen von Verbiss

- Verlust von Mischbaumarten speziell durch „unsichtbaren“ Keimlingsverbiss
 - Erkennbar durch Kontrollzäune: ab 20 m² - 100 m²
- Verursacht längeren Verjüngungszeitraum (Terminaltriebverbiss)
- Verlust von Stabilität, Wert, Zuwachs

Daher möglichst früher Jagddruck auf den Aufforstungsflächen!

Wie kann der Waldbesitzer mithelfen?

Forstliche Maßnahmen:

Waldbau: Samenjahre und vorhandene Naturverjüngung ausnützen,
Bejagungsmöglichkeiten schaffen

Waldpflege (möglichst flächig)

Angepasste Baumartenmischung

Sträucher belassen

Technische Maßnahmen:

Einzelbaumschutz: BSS, Drahtrose, Spritz- oder Streichmittel, Wolle

Flächenschutz: Zäune, geruchliche oder akustische Vertreibung

Stockaustriebe als Äsungsmagneten entlasten die Verjüngung



Äserstöcke mit guter Ausschlagfähigkeit:

Bergahorn

Hainbuche

Weide

Vogelbeere

Bergulme

Wie kann der jagende Mensch mithelfen?

Jagdliche Maßnahmen:

angepasste Abschussplanung und Wildbejagung:

- Abschusshöhe anpassen
- Günstige Sozialstruktur (Geschlechterverhältnis, Altersklassen)
- Jagdtechnik (Ansitz/Pirsch/Bewegungsjagden)
- Optimale jahreszeitliche Verteilung (Intervalljagd, Jagddruck!)
- Räumliche Abschussverteilung (Schwerpunktbejagung, Pirsch!)

Fachgerechte Winterfütterung – **wenn notwendig!**

Biotopverbesserung – nur in Absprache mit dem Grundbesitzer

Rehwildbejagung **Die Vorgaben des Jagdleiters sind wichtig**

Ziele:

- Frühzeitige Abschussplanerfüllung / möglichst Ruhe in der Notzeit
- Freude an der Jagd – keine unsinnigen Einschränkungen bei der Abschussvorgabe
- Minimierung des Jagddrucks: geringe Beunruhigung des Wildes bei der Abschusserfüllung
- Auch in der Reviermitte den Rehbestand regulieren – keine „Dauer -Grenzjagerei“ aus Beutegier und „Trophäengeilheit“!

Intervallbejagung

- Entscheidend ist die Wahl des Zeitpunktes, denn man jagt dann, wenn die Wahrscheinlichkeit des Jagderfolges am größten ist.
- Dazwischen lange Phasen absoluter Jagdruhe (3-5 Wochen)
- Wild wird dann wieder leichter bejagbar!
- Einteilung des Gesamtjagdgebietes in eigene Intervallbejagungsgebiete

Schwerpunktbejagung

- Spezielle Gebiete
- Problem mit Windwurfflächen / Borkenkäfer
- Verdrängungseffekt
- Dauerdruck
- Vertreibung des Wildes bis Kulturen gesichert sind

Bejagungsstrategien im Revier

- Einzelansitz bei Reviereinrichtungen (auch am Wechsel)
- Gemeinschaftsansitz
- Pirsch
- Blattjagd
- Bewegungsjagd mit niederläufigen Hunden

Ansitzjagd

- Geeigneter Standort
- Windsituation vor dem Neubau prüfen
- Lage der Wildwechsel berücksichtigen
- Abend und Morgenansitzmöglichkeit
- Vorteile und Nachteile (leichteres Anbringen von Blatt und „Trägerschüssen“ – dadurch sofortiges finden und aufbrechen – ideal)
- Unbemerakter Zu- und Abgang

Die Jagd am Morgen bringt Vorteile ...

- Ansitzplätze müssen auf Erreichbarkeit abgestimmt sein
- Weniger Freizeit und Arbeitsaktivität als am Abend
- Wild kann länger beobachtet werden
- Man kann in den Tag hinein jagen
- Bei eventueller Nachsuche - weniger Beunruhigung als in der Nacht

Auf den Jagdverstand kommt es an ...

Das Verhalten des Einzeljägers wirkt sich stark auf die Sichtbarkeit aus!

Enormer Unterschied ob man am Abendauszug (hungrig zur Äsung) oder am Morgeneinzug (mit vollem Pansen zu den Einständen) jagt!

Das morgendliche „Wegzwicken“ macht das Wild weniger scheu als die abendliche Bejagung – eventuell mit Nachsuche.

Bewegungsjagden bei Problemen mit der Abschusserfüllung

Im kleinen Rahmen mit:

- Ausgewählten Schützen
- Disziplin bei der Schussabgabe
- Auf das Rehwild abgestimmte Strategie
- Niederläufigen Hunden
- 2-3 Stunden Jagddauer – 2/3 Triebe



Pirsch

- Einfühlungsvermögen in die zu bejagende Wildart Rehwild
- Einzelpirsch und Pirsch zu zweit
- Geeignetes Schuhwerk
- Vorteile: Anblick- und Erlegungschance erhöht sich
- Nachteile: Wild ist selten ideal breit stehend
Oft rascher Schuss ohne stabile Gewehrauflage erforderlich
- Zur Pirsch taugliches Gelände

Gemeinschaftsansatz bei Beginn der Rehjagd

- Reviereinrichtungen werden mit Schützen besetzt werden.
- Festgesetzter Zeitraum: im Frühjahr bis 8.00 Uhr
- Treffpunkt Forsthaus – gemeinsames Frühstück

Bewegungsjagd

Gedacht als Ergänzungsjagd in Reduktionsphasen zur herkömmlichen Rehbejagung bei:

- Schwerpunktbejagung auf Schadflächen
- Windwurfflächen
- Restjahresabschluss
- Ruhiges Durchdrücken der Einstände mit Treibern und eventuell niederläufige Hunde

Nachteile von Bewegungsjagden

- Wild oft in Bewegung
- Fehlsprache - Geißbock
- Schusswinkel oft ungünstig

Zeitliche Abläufe und Trefferergebnisse müssen hinsichtlich Wildfleischhygiene und Tierschutz akzeptabel sein!

Vorteile von Bewegungsjagden

- Bessere Sichtbarkeit des Rehwildes in Waldrevieren
- Kurze Beunruhigung
- Anblick von Stücken, die man sonst kaum sieht

Resümee

„Faktor Mensch“ nicht vergessen!

→ **Ziele klären (alle Beteiligten) und viel reden !!!**

Das Jagdrecht ist an Grund und Boden gebunden

und

Kein Jagdpächter pachtet ein Revier nur um Wildschäden zu verhindern

Wildtiere haben großen Einfluss auf die Vegetation und können viele (teure) Schäden verursachen

→ Wissen aneignen um **sachlich mit den Betroffenen reden** zu können wenn ein Schaden gemeldet wird

Immer wieder an gemeinsame Ziele erinnern...



- Ein artenreicher Wald in dem Wildtiere Lebensraum vorfinden.

Die Sicherstellung der zukünftigen Nutzung auch für nächste Generationen.



LE-Förderung für Wiederaufforstung und Bestandesumwandlung

Standardkosten: 2 € / Stk. für Laubholz und Tanne
 1,65 € / Stk. für Nadelmischbaumarten
 1,10 € / Stk. für Fichte

Förderungsintensität: 60 – 80 % (je nach Ziffer im Waldentwicklungsplan)

Mischwaldkriterien sind einzuhalten

Nähere Informationen auf der Homepage des Landes OÖ: Forstliche Förderung

http://www.land-oberoesterreich.gv.at/foerderung_LFW.htm

www.land-oberoesterreich.gv.at

www.ooe.lko.at

www.borkenkaefer.at

www.bfw.ac.at

www.waldverband-ooe.at

www.maschinenring.at/oberoesterreich

Ergänzende Informationen finden Sie in den aufgelegten Broschüren



Für einen gemeinsamen zukünftigen Wald ...



Es bedankt sich...

ein Wolf der auch Jäger ist!